Amtliche Mitteilung, Zugestellt durch Post.at

GEMEINDEZEITUNG

Bergheim

Nr. 147 | März 2014

Information des Bürgermeisters

Seit wann heißt unser Ortsgebiet Bergheim?

Seite 20

Foto: Mag. Herbert Podlipnik

5 KRAFTWERK FURTMÜHLE: 100% Bergheimer Strom

6 KINDERBETREUUNGS-EINRICHTUNGEN: Anmeldungen 2014/2015

GEMEINDE

4 KURZMELDUNGEN
WAS GIBT ES NEUES

5 KLEINKRAFTWERK
100 % BERGHEIMER STROM

7 ENERGIEVERBRAUCH
WISSEN SIE WIE EFFIZIENT SIE HEIZEN?

LEBEN IN BERGHEIM

8 VOLKSSCHULKINDER
FOTOGRAFIEREN IN DEN UMWELTSCHUTZANLAGEN

9 SALZBURGER FAMILIENPASS
VIELE VERGÜNSTIGUNGEN

11 NEUE MITTELSCHULE
VOLLEYBALLTURNIER

14 GESUND ESSEN
ABNEHMEN NICHT NUR IN DER FASTENZEIT

GESCHICHTE

16 AUS DEM BUCH VON ANTON FUCHS

20 AUS ALTEN ZEITEN
SEIT WANN HEISST UNSER ORTSGEBIET BERGHEIM?

VEREINSLEBEN

21 FC BERGHEIM
LANDESMEISTERSCHAFT

RUBRIKEN

03 EDITORIAL
03 IMPRESSUM
22 MENSCHEN
24 VERANSTALTUNGEN

Anmeldungen für die Kinderbetreuungseinrichtungen

Sicherheitsschitag

Theater „Irgendwie Anders“ **12**

13

Technische Leistungsprüfung

Redaktion

Gemeindeamt Bergheim
„Gemeindezeitung“
z.Hd. Fr. Manuela Heckel
Dorfstraße 39a, 5101 Bergheim
Tel.: 0662/452021-22
Fax: 0662/452021-33
E-Mail: gemeindezeitung@bergheim.at

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 21.03.2014

Öffnungszeiten Gemeindeamt:
Montag bis Freitag 07:30–12:00 Uhr
und Montag 13:00–17:00 Uhr
und nach Terminvereinbarung

Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Hochzeits- oder Babyfotos auf gemeindezeitung@bergheim.at mailen.

Sie wohnen in Bergheim und haben gerade eine besondere Leistung erbracht, einen akademischen Abschluss oder eine besondere Auszeichung erhalten? Lassen Sie es uns wissen, wir berichten gerne darüber!

Aus Platzgründen können wir leider keine Privatanzeigen berücksichtigen. Wir bitten um Verständnis. Gerne veröffentlichen wir aber Stellenangebote von Bergheimer Firmen.

Liebe Bergheimerinnen und Bergheimer!

Energiesparberatung
Der großteils milde Winter hat uns geholfen, einigermaßen an Energie einzusparen. Das kann aber im kommenden Jahr schon wieder ganz anders sein. Deshalb darf ich Sie erinnern und einladen, die Energiesparberatung des Landes Salzburg in Anspruch zu nehmen (siehe Seiten 7 und 8). Unnötig verbrauchte Energie belastet die Umwelt und Ihre Geldbörse, daher: Kontakt aufnehmen und beraten lassen.

In dieser Ausgabe der Gemeindezeitung wird wieder von vielen Aktivitäten und Erfolgen von Schulen und Vereinen berichtet. Das nehme ich gerne zum Anlass, mich im Namen der Gemeinde wieder einmal für dieses Engagement sehr herzlich zu bedanken.

Besonders hinweisen darf ich jetzt schon auf das 100-Jahr Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Bergheim, das vom 13. – 15. Juni 2014 gefeiert wird.

Ihr/Euer Bürgermeister

BERGHEIM
Unser Dorf bei Salzburg

familienfreundlichegemeinde

klimabündnis

klima:aktiv

IMPRESSUM: Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Gemeinde Bergheim, Dorfstraße 39a, 5101 Bergheim. Redaktion: Hermann Gierlinger, Manuela Heckel; Layout und Produktion: Manuela Heckel; Druck: GSD Grafik; Basisdesign: www.jager-pr.at.
Geschlechtsneutrale Formulierungen: Im Interesse des Textflusses und der Lesefreundlichkeit verzichten wir bei geschlechtsneutral verwendeten Begriffen auf die zusätzliche Nennung weiblicher Formen: Die Bezeichnungen Mitarbeiter, Partner usw. beziehen jeweils die weibliche Form mit ein.

Kurz notiert

Elternwerkstatt „Die Kunst einen Kaktus zu umarmen“

mit Claudia Köckeis im Eltern-Kind-Treff (Volksschule)

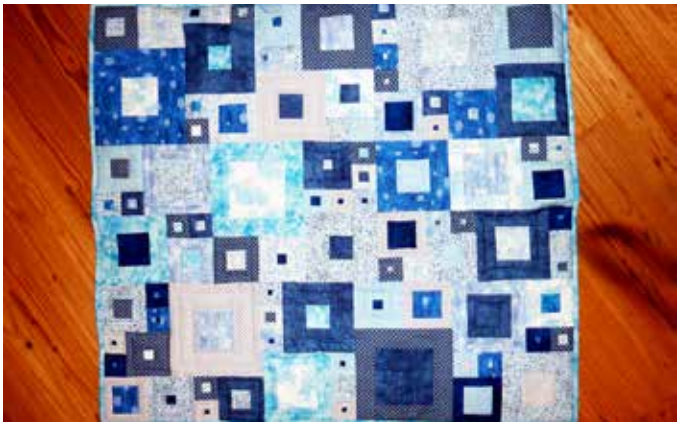
Termine:
Freitag, 21.03.2014
19:00 Uhr
(Dauer ca. 3 Stunden)
Freitag, 28.03.2014
19:00 Uhr
(Dauer ca. 1,5-2 Stunden)

Kosten: 15.- Euro (für beide Termine)

Die Pubertät ist für die Eltern ebenso wie für das Kind selbst ein herausfordernder Lebensabschnitt. Diese Zeit ist häufig von Missverständnissen und Unsicherheiten geprägt, welche zu Spannungen und Konflikten zwischen Eltern und Kindern führen.

- Hinsehen - Wie sieht die Beziehung zu meinem Kind aus?
- Unterscheiden - Was ist wirklich wichtig?
- Wissen - Was passiert gerade in meinem Kind?

Sie erfahren 10 goldene Regeln, die Sie und Ihr Kind hilfreich durch die Pubertät begleiten.



Patchworkausstellung

Die Patchworkgruppe Salzburg veranstaltet von

Freitag, 28. März bis
Sonntag, 30. März 2014
eine Vereinsausstellung im Mehrzweckhaus Bergheim.

Die rund 30 Mitglieder zeigen Werke zum Thema „Blockhausvariationen“ und andere Quilts der vergangenen fünf Jahre.

Die Arbeiten zeugen vom unglaublichen Formen-, Farben- und Ideenreichtum der Mitglieder. Jede und jeder Einzelne ist mit Stoff, Nadel und Faden ein Künstler auf ihre/seine Art und Weise und bringt so die eigene Kreativität zum Ausdruck.

Eröffnet wird die Ausstellung am **Freitag mit einer Vernissage, Beginn: 18:00 Uhr. Die Ausstellung ist täglich von 10 - 18 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet**. Zu gewinnen gibt es einen von der Gruppe gestalteten Quilt, der ein Blickfang für jeden Raum sein könnte.

Der Patchworkgruppe Salzburg liegen soziale Projekte sehr am Herzen, daher wird auch bei dieser Ausstellung der Erlös aus dem Verkauf der Lose einem guten Zweck zugeführt.

Palmbuschenverkauf der Bäuerinnen

Wie jedes Jahr, werden von den Bäuerinnen Palmbuschen und Türkränze liebevoll für sie gebunden. Es werden Palmbuschen in verschiedenen Größen, sowie bunte Holzspäne und dekorative Türkränze in Handarbeit hergestellt. Diese werden am

Samstag, 5. April von 8:30 – 12:00 Uhr (so lange der Vorrat reicht) am Dorfplatz verkauft.

Die Bäuerinnen freuen sich auf Euer kommen!

100% Bergheimer Strom aus dem Kleinkraftwerk Furtmühle

Erfreulich hat sich die Energiebilanz unseres neuen Kleinkraftwerkes in der Furtmühle entwickelt. Aus Stromverkauf und Ertrag durch Eigenverbrauch konnte die Gemeinde Bergheim im vorigen Jahr 43.863,66 Euro lukrieren, wovon 86% aus dem Eigenverbrauch kommen. Im Jahre 2013 erzeugte das Kleinkraftwerk 377.303 kWh. **Fast genau 2/3 des erzeugten Stromes kann die Gemeinde selber verbrauchen.**

Mit der Verlegung der Fernwärme in diesem Bereich wird auch ein Teil der Straßenbeleuchtung angeschlossen und damit mit Bergheimer Strom versorgt.

Monat	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
Lieferung an SalzburgAG	13087	12977	15054	12491	13620	9446	12716
Lieferung an Seniorenheim	22917	22219	23783	20460	22849	16679	21578
Erzeugung Kleinkraftwerk	36012	35193	38825	32803	36469	26139	34289

Monat	August	September	Oktober	November	Dezember	Gesamt	Prozent
Lieferung an SalzburgAG	4527	5422	6117	9929	9997	125383	33,20
Lieferung an Seniorenheim	18008	18704	19944	21879	23015	252035	66,80
Erzeugung Kleinkraftwerk	22528	24118	26085	31830	33012	377303	100,00

Angaben in kWh

Eigenverbrauch Kraftwerk 15 kWh

Das Kraftwerk mit Maschinenraum

Anmeldungen für die Kinderbetreuungseinrichtungen

Die Einschreibung für die Kinderbetreuungseinrichtungen für das Kindergartenjahr 2014/2015 findet im März statt. In Bergheim stehen insgesamt zwei Kindergärten, eine Alterserweiterte Kindergruppe, eine Krabbelstube, eine Altersgemischte Schulkindgruppe und eine Mittagsschulkindgruppe zur Auswahl. Anmeldeformulare erhalten Sie in den jeweiligen Einrichtungen. Das Kind muss bei der Einschreibung dabei sein.

Kindergarten Bergheim,
Tel. 0662/450134
- Kindergartengruppe (3 bis 6 Jahre)

Ab Mitte Februar liegt im Kindergarten eine Mappe zur Voranmeldung auf, in die Sie ihr Kind bitte eintragen sollten. Der Informationselternabend findet am Mittwoch, 19.03.14 um 20:00 Uhr im Kindergarten Bergheim statt. Die **Einschreibung** ist dann am **Donnerstag, 20.03.14 von 07:30 – 12:00 Uhr und von 13:00 – 17:00 Uhr** ebenfalls im Kindergarten Bergheim (Schulstraße 4).

Kindergarten Lengfelden,
Tel. 0662/454501
- Kindergartengruppe (3 bis 6 Jahre)
- Alterserweiterte Gruppe (1 ½ bis 6 Jahre)

Ab Mitte Februar liegt im Kindergarten eine Mappe zur Voranmeldung auf. Die **Einschreibung** findet am **Donnerstag, 20.03.14 von 07:30 – 12:00 Uhr** im Kindergarten Lengfelden (Bräumühlweg 11) statt.

Krabbelstube Bergheim,
Tel. 0662/459606-26
- Betreuung für Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren

Die **Einschreibung** findet am **Donnerstag, 20.03.14 von 08:00 – 10:30 Uhr und von 14:30 – 16:00 Uhr** in der Krabbelstube Bergheim (Furtmühlstraße 2) statt.

Altersgemischte Schulkindgruppe (ASKG), Tel. 0662/451714
- Schulkindgruppe für Volksschulkinder von 11:30 bis 16:00 bzw. 17:00 Uhr

Die **Einschreibung** findet am **Freitag, 28.03.14 von 13:30 – 15:00 Uhr** in den Räumlichkeiten der Altersgemischten Schulkindgruppe (Anbau Hauptschule, Schulstraße 3, im Büro im 1. Stock) statt. Bitte kommen Sie mit Ihrem Kind! Die Möglichkeit der Einschreibung an anderen Tagen ist nach Terminvereinbarung möglich.

MittagsSchulKindGruppe (MI.SKG),
Tel. 0662/452021-16
- Mittagsbetreuung für Volksschulkinder von 11:30 bis 14:00 Uhr

Die **Einschreibung** findet am **Freitag, 28.03.14 von 13:30 – 15:00 Uhr** in den Räumlichkeiten der MI.SKG (Gemeindeamt Bergheim, Dorfstraße 39a, Untergeschoss) statt. Bitte kommen Sie mit Ihrem Kind! Die Möglichkeit der Einschreibung an anderen Tagen ist nach Terminvereinbarung möglich.

Absetzung von Kinderbetreuungskosten

Für die Kinderbetreuung können bis zu Euro 2.300,00 pro Kalenderjahr als außergewöhnliche Belastung abgesetzt werden. Voraussetzung ist, dass das Kind unter 10 Jahre alt ist, im entsprechenden Jahr für mehr als 6 Monate Familienbeihilfe bezogen wurde und die Betreuung in einer öffentlichen oder privaten Kinderbetreuungseinrichtung in Anspruch genommen wurde.

Seit 1.1.2011 können nicht nur die reinen Betreuungskosten abgesetzt werden, sondern auch Essenskosten und Bastelgelder!

Weiterhin nicht abzugsfähig sind die Fahrtkosten zur Kinderbetreuung.

Bitte bewahren Sie Ihre monatlichen Kindergartenrechnungen auf, sie dienen dem Finanzamt als Nachweis.

Gerne stellen wir auf Antrag auch eine Bestätigung aus.
(Tel. 0662/452021-22, Manuela Heckel, E-Mail: heckel@bergheim.at)

Für fünf- bis sechsjährige Kinder, die ein Jahr vor dem Schuleintritt stehen, besteht Kindergartenpflicht!

Wissen Sie, wie effizient Sie heizen?

Foto: Paulwip_pixelio.de

Wissen Sie, wieviel Energie ihr Haus für Heizung und Warmwasser in einem Jahr benötigt?

Den Spritverbrauch ihres Autos wissen sehr viele, den Energieverbrauch des Hauses kennen aber die wenigsten. Dabei ist dieser Verbrauch besonders interessant, denn knapp die Hälfte des Gesamtenergieverbrauches eines Haushaltes entfällt auf das Heizen.

Es ist relativ einfach, den jährlichen Verbrauch festzustellen. Dafür brauchen sie ihre Brennstoffrechnung und die Größe der beheizten Fläche inklusive der Mauern (= Bruttogeschoßfläche des Hauses: Außenmaße des Hauses multipliziert mit den geheizten Stockwerken). Rechnen Sie Ihren jährlichen Brennstoffverbrauch in Kilowattstunden (kWh) um.

Dafür gilt folgender Umrechnungsschlüssel

1 l Öl	10 kWh
1 m³ Gas	9,5 – 10,3kWh
(der genaue Faktor steht auf der Rechnung)	
1 rm Weichholz	1.400 kWh
1 rm Hartholz	2.300 kWh
1 rm Hackschnitzel	800 kWh
1 kg Pellets	4,9 kWh

Die Energiekennzahl Ihres Hauses erhalten Sie, wenn Sie diese Summe nun durch die Bruttogeschoßfläche dividieren.
Dieser Wert ist natürlich ein erster Orientierungswert, denn es ist noch zu berücksichtigen, wie die Bereitung des Warmwassers erfolgt: mit Solar, gemeinsam mit der Heizung,…… Aber eine erste Grobeinschätzung ist so schon möglich.

Üblich sind folgende Werte
Häuser Baujahr 1960 – 1980
200 – 140 kWh/m²
Häuser Baujahr 1990 – heute
110 – 50 kWh/m²
Passivhäuser
< 15 kWh/m²

Liegt der Verbrauch bei Ihrem Haus sehr über den für das Baujahr üblichen Wert, gehen Sie der Ursache auf den Grund. Unterstützung bietet dabei eine Energieberatung des Landes Salzburg. Anmelden können Sie sich telefonisch unter 8042/3151 oder online unter www.salzburg.gv.at/energieberatung.

Die Energieberatung ist kostenlos.

„Ungarische Kleinmaschinenbrigaden“ sammeln unbefugt Abfälle: bitte keine Gegenstände bereitstellen!

In vielen Gemeinden werden derzeit wieder Zettelchen in die Postkästen der BürgerInnen verteilt, die auf „Abfallsammlungen“ von „ungarischen Familien“ aufmerksam machen. Nicht mehr benötigte Waren sollen vor die Tür gestellt werden und werden an einem bestimmten Tag beim Haus abgeholt.

Diese „ungarischen Familien“ haben keine gültige Erlaubnis zur Sammlung in Österreich und auch ein sozialer Gedanke ist selten der Hintergrund für die Sammlung. Meist werden die Altstoffe und Abfälle illegal ins Ausland gebracht, wo die Gegenstände unter sehr schlechten Bedingungen zerlegt werden, um an wertvolle Teile zu gelangen. Erfahrungen haben gezeigt, dass diese „Abfallsammlungen“ sehr oft Probleme mit sich bringen, weil nur die besten Gegenstände ausgesucht werden und vieles liegen bleibt. Außerdem wurden auch schon öfters Gartengeräte oder Fahrräder mitgenommen, die gar nicht bereitgestellt waren.

Ungeklärt ist auch, wer in einem Schadenfall haftet. Sollte also eine derartige Sammlung bei Ihnen angekündigt werden, stellen Sie bitte nichts zur Abholung bereit.

SAMMLUNG

Wir möchten Sie darüber informieren, dass eine ungarische Familie eine Sammlung organiziert.
Wir nehmen alles was sie nicht brauchen.
Wir transportieren Ihr Auto kostenlos, das außer Verkehr gesetzt wurde!!!

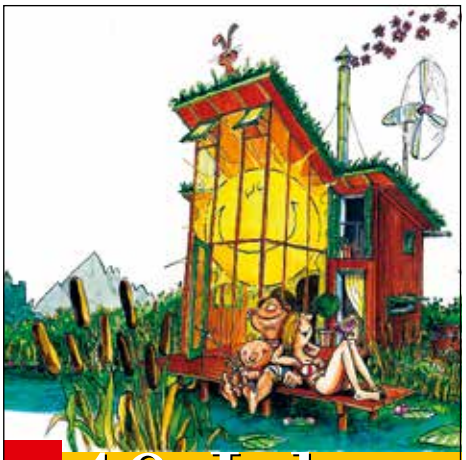
Rutsche	Iplattefelge	Kabelstück	Porzellan Puppe
Schaukel	Rasenmaher	Säurefest	Luster, Teppich, Gastfreund
Nähmaschine	Kettensagen	Moped mit Cross Moped	Maschine kleine grösse
Mobiltelefon	Gestrüp Schnittmeister	Fahrad mit Rein Fahrad	Tanne Möbel, Eiche Möbel
Radiator	elektronic, benzin	Schi Kleidung, Schi Schuhe	Kompressor Sterimo
Sport Garnitur	Mischmaschinen	Schi latte (max. 4 jahre alt)	Ofen mit Kamin, Gas Kessel
Kleide (Erwaschene, Kind)	Bastelei Maschine (auch defekt)	Schi latte (snowboard)	Wellenreiterbrett
Schuhe (Erwaschene, Kind)	Türen - Fenster	Schlittschuh	Kaffeemaschine mit
Bedwasche	(Aluminium, Plastik, Holz)	Uhr, Waduhr	Gastfreund (auch defekt)
Kolter	Kameras (auch defekt)	Komputer maschine und	Auto modell benzin
Vorhang	Foto Apparat (auch defekt)	Laptop (auch defekt)	Aggregat Schweisser
Gumireifen	Zapfen	Bildrand, Vase	Bruch gold Schmucke
Alufelgen	Kupfer, Aluminium Stücke	LCD Monitor (auch defekt)	Besteck Tafelgeschirr

Beim regnerischen Wetter komme ich auch für die hinausgetanten Sachen, bitte legen die diesen Zettel auf die Sachen an!

Wir möchten Sie bitten, die obene genanten Gegenstande am **12:00 und 17:00** vor Ihren Haus zu deponieren. Wir holen ab!

30.01.2014 *Bitte keine Spermüll oder Abfall!* *Vielen Dank!*

Mit solchen „Zettelchen“ werden Sammlungen von „ungarischen Familien“ in Gemeinden angekündigt. Dabei handelt sich um unbefugte Sammlungen. Bitte stellen Sie nichts zu diesen Sammlungen heraus.



10 Jahre Energieberatung Salzburg

10 Jahre kostenlose und produktneutrale Beratung für Neubau & Sanierung

- Gebäudehülle
- Heizung
- Energie sparen
- Förderungen
- Erneuerbare Energie
- Solaranlagen

Energieberatung Salzburg
0662/8042-3151
energieberatung@salzburg.gv.at
www.salzburg.gv.at/energieberatung

Energie aktiv Land Salzburg Energieberatung

SchülerInnen der Volksschule Bergheim fotografierten in den Umweltschutzanlagen Siggerwiesen

Ausgerüstet mit Kameras und einer großen Begeisterung haben SchülerInnen der 4. Klasse Volksschule Bergheim am 17.1.2014 Fotos von den Anlagen der Salzburger Abfallbeseitigung und des Reinhalteverbandes Großraum Salzburg gemacht. Im Rahmen einer Führung durch die einzelnen Stationen der Abfallbeseitigung und der Kläranlage hatten die Buben und Mädchen Gelegenheit, nicht nur viel Interessantes über die Arbeitsweise in Siggerwiesen zu erfahren, sondern dies auch fotografisch festzuhalten. Einige dieser Bilder werden in den Geschäftsberichten für 2013 veröffentlicht. Die Geschäftsberichte erscheinen im März/April – auf das Ergebnis darf man schon jetzt gespannt sein!
Die Umweltschutzanlagen Siggerwiesen danken den SchülerInnen für ihr großartiges Engagement.

Zwei Fotos die die SchülerInnen gemacht haben.

Mit dem Salzburger Familienpass extrem günstig unterwegs

Kinder fahren gratis – Eltern zahlen die Hälfte. Familienpass gratis auf den Gemeindeämtern erhältlich

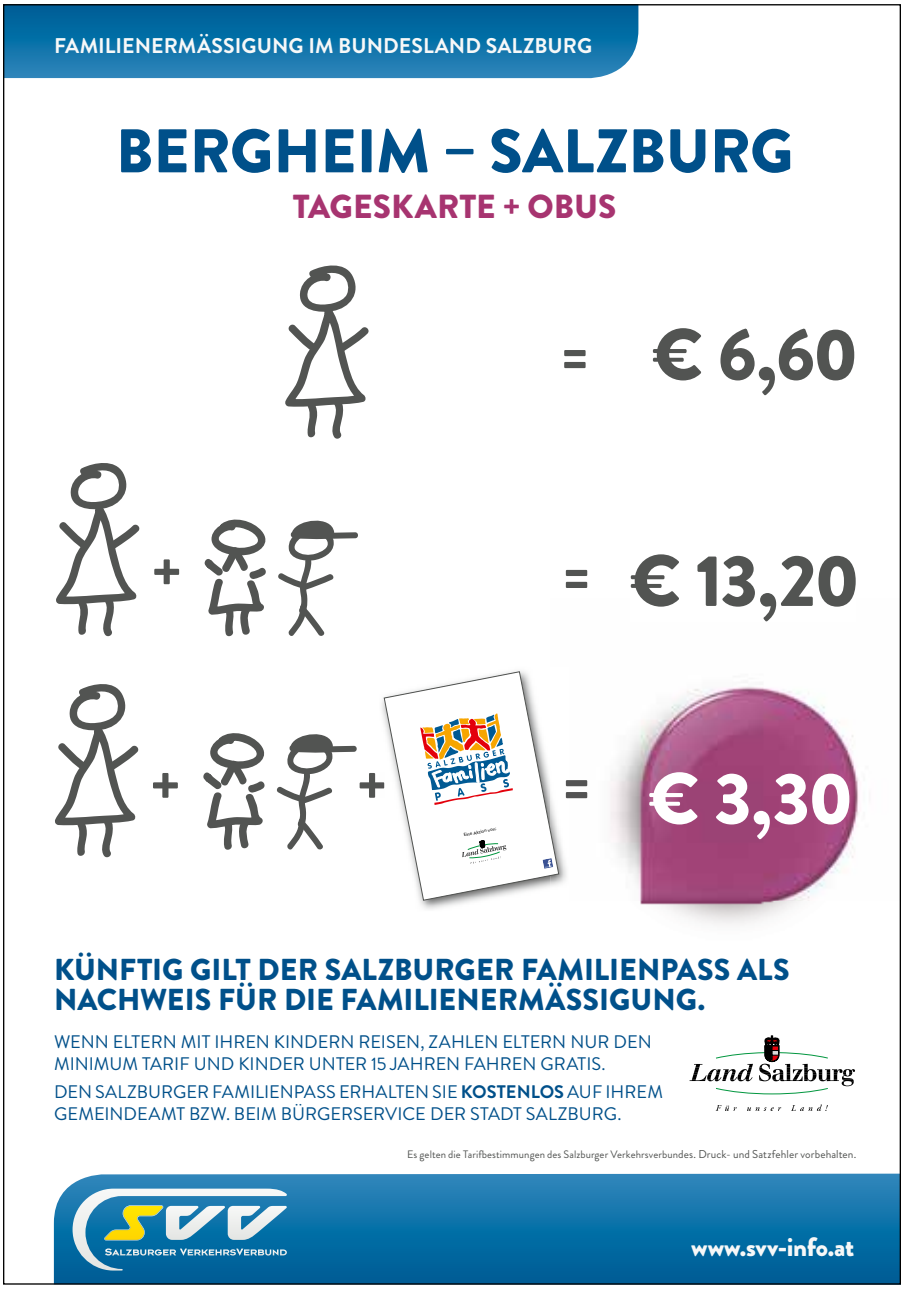
Familien sind im Salzburger Verkehrsverbund besonders preiswert unterwegs: mit dem Salzburger Familienpass fahren Kinder bis einschließlich 14 Jahre gratis, Eltern zahlen nur die Hälfte. „Durch eine gemeinsame Initiative von Salzburger Verkehrsverbund und den Ressorts Familie und Verkehr ist es gelungen, Familien ein attraktives Angebot zur Nutzung des Öffentlichen Verkehrs zu machen“, sind sich Landesrätin Martina Berthold und Landesrat Hans Mayr einig. „Ein einfaches, überschaubares und günstiges Kartensystem bietet Familien, die den Salzburger Familienpass besitzen, diese Ermäßigung. Es freut uns, dass es uns gemeinsam gelungen ist, hier sowohl ein Zeichen für Familien zu setzen als auch einen weiteren Beitrag zu leisten, dass öffentlicher Verkehr an Attraktivität gewinnt“, erklärten die beiden Regierungsmitglieder.

Plakative Preisbeispiele überzeugen

12,80 Euro für eine Tageskarte zahlen ein Erwachsener und zwei Kinder von Golling nach Hallein zu üblichen Konditionen, wird der Salzburger Familienpass hergezeigt, kostet die gleiche Leistung nur 3,20 Euro! Mit simplen aber plakativen Preisbeispielen wendet sich der Salzburger Verkehrsverbund in über 250 Bussen und Zügen, über Haltestellenmonitore und Gemeindezeitungen an seine Kunden. Die Botschaft ist klar – mit dem Salzburger Familienpass fährt man entscheidend günstiger.

Familienermäßigung gilt, wenn mindestens ein Elternteil mit einem Kind unterwegs ist

Die Ermäßigung wird gewährt, wenn mindestens ein Elternteil mit mindestens einem im Familienpass eingetragenen Kind unterwegs ist (auch Familienausweise aus anderen Ländern werden anerkannt). Den Salzburger Familienpass gibt es kostenlos am Gemeindeamt (bzw. Bürgerservice der Stadt Salzburg). Der Salzburger Familienpass bietet neben den günstigen Tickets im SVV zahlreiche andere attraktive Ermäßigungen in Stadt und Land Salzburg. Informationen zu den Ermäßigungen auch auf http://www.salzburg.gv.at/familienpass.



Sicherheitsschitag „s`cool` n`safe“

Bei herrlichem Sonnenschein folgten die Schüler/-innen der 4B-Klasse der Volksschule und der 1A und der 1B der Neuen Mittelschule der Einladung der GaissauerBergbahn GmbH, beim Sicherheitsschitag am 5. Februar 2014 teilzunehmen. Es wurden Schipässe und Schneeschuhe kostenlos zur Verfügung gestellt und in verschiedenen Stationen ging es um die Themen Sicherheit auf den Skipisten, richtiges Verhalten im alpinen Gelände, Pistenrettung, Umgang mit Lawinen-Pieps und Sonde im Falle eines Lawinenabganges u.v.m. Bei einer Bergung eines Verschütteten anhand einer nachgestellten Situation wurde die feine Spürnase eines Lawinenhundes des Roten Kreuzes unter Beweis gestellt.

Klasse 4B/VS

Erfolgreiche Suche durch den Lawinenhund „Fly“

Pieps-Übung: orten und ausschaufeln

Sondieren

Neue Mittelschule

Volleyballturnier

Auch dieses Jahr standen in der Neuen Mittelschule die letzten Tage des ersten Semesters im Zeichen des traditionellen Volleyballturnieres. 20 gemischte Mannschaften aus allen Klassen und Altersstufen kämpften um die Schulmeisterschaft. Bestes Team der ersten Klassen wurde „The Best Kings“ (1b). Den Pokal für die beste Mannschaft der 2. Klassen holten sich „Die Smarties“ (2c). Ein sehr schönes Zusammenspiel zeigte auch das Team „Tom Turbo“ (1a/2b). Mit dabei der Schüler Erijon Dacic, der den Pokal für den besten Einzelspieler der 1. Klassen bekam.

Das Finale gewannen die „Gameboys“ (4a) in zwei Sätzen gegen die „No Names“ (3a). Dritter wurden „Rothis Helden“ (4a), die sich im kleinen Finale gegen „Bowidl“ (3b) durchsetzen konnten.

Alle Schüler/-innen spielten mit großem Einsatz und hoher Motivation, waren konzentriert und verhielten sich sehr sportlich und fair. Die Mitschüler/-innen feuerten ihre Teams lautstark an und bedachten die tollen Leistungen mit kräftigem Applaus.

Volksschule

„Irgendwie Anders“

Ein Theater nach dem gleichnamigen Buch von Kathryn Cave und Chris Riddell

Wir führten unser Theaterstück „Irgendwie Anders“ insgesamt dreimal auf, vor Eltern, Kindergarten und Schule. Wir wollten damit die Toleranz und Akzeptanz für Verschiedenheit und Anderssein bei unseren Zuschauern wecken. Das Einstudieren des Stückes und die Gestaltung des Bühnenbildes hat uns zwar teilweise viel Kraft gekostet - vor allem das Ausschneiden der Blumen - aber wir hatten auch sehr viel Spaß und waren sehr stolz auf das Ergebnis.

Martina Rosenstatter, Klassenlehrerin der 3A

Neue Mittelschule

Österreichische Schulsporthilfe

Die Neue Mittelschule Bergheim beteiligt sich auch heuer wieder an der Aktion „Österreichische Schulsporthilfe“. Dank der Hilfe von Sponsoren aus dem Nahbereich ist es möglich, den zusätzlichen Bedarf an Sport- und EDV-Geräten zu decken.
Die Schule bedankt sich bei allen Firmen für ihr Engagement und die hilfreiche Unterstützung. Die Sponsoren werden auf der Homepage und in der Schule veröffentlicht.

OSR Anna Maria Dworschak
Schulleitung

Die TeilnehmerInnen der Technischen Leistungsprüfung

Erfolgreich absolvierte Technische Leistungsprüfung

Die Entwicklung des Einsatzgeschehens hat sich zunehmend von Brandeinsätzen zu Technischen Einsätze entwickelt. Einen großen Teil davon machen die Hilfeleistungen nach Verkehrsunfällen aus. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, wurde seitens des Landesfeuerwehrverbandes Salzburg die Technische Leistungsprüfung eingeführt. Bei dieser Prüfung geht es nicht um besonders schnelles Arbeiten, sondern viel mehr darum, dass die Mannschaft der Gruppe gemeinsam eine gute und exakte Leistung erbringt. Die Prüfung selbst wird im eigenen Gemeindegebiet mit den eigenen Einsatzfahrzeugen durchgeführt, die Bewertung der Prüfung erfolgt durch vom Bezirksfeuerwehrkommandanten ernannte Bewerter.

Die Prüfung ist in drei Stufen unterteilt, die jeweils nach einer Wartefrist von 2 Jahren zwischen den einzelnen Stufen absolviert werden können.

In der **Stufe 1** - Bronze sind die Funktionen in der Gruppe im Vorhinein festgelegt.

Die **Stufe 2** - Silber umfasst eine Auslosung der Funktionen, ausgenommen davon sind der Gruppenkommandant sowie die beiden Maschinisten (Fahrzeuglenker).

In der **Stufe 3** - Gold müssen alle Teilnehmer den Technischen Lehrgang an der Landesfeuerwehrschule besucht haben, weiters werden zusätzlich wie bei Stufe 2 auch die beiden Maschinisten untereinander ausgelost. Die Prüfung selbst umfasst die richtige Einsatzbekleidung, eine Fahrzeug- und Gerätekunde (die Teilnehmer müssen bei geschlossenen Türen den genauen Lagerort der Geräte wissen) sowie den kompletten Ablauf eines Technischen Einsatzes. Insgesamt 3 Gruppen der Freiwilligen Feuerwehr Bergheim konnten am 31. Jänner 2013 die Technische Leistungsprüfung erfolgreich absolvieren.

Es wurden folgende Stufen erreicht:
5 x Stufe 3 - Gold
4 x Stufe 2 - Silber
18 x Stufe 1 – Bronze

Herzliche Gratulation zu den erbrachten Leistungen!

Rettungstrupp bei der Arbeit

Überreichung der Abzeichen

Gesund Essen und Abnehmen nicht nur in der Fastenzeit

Übergewicht kann viele verschiedene Ursachen haben. Das Ernährungs- und Bewegungsverhalten spielt dabei eine wesentliche Rolle. Zu Übergewicht kommt es, wenn dem Körper mehr Energie zugeführt wird als er eigentlich benötigt. Die überschüssige Energie wird in Form von Körperfett gespeichert (positive Energiebilanz). Um das Körpergewicht dauerhaft zu reduzieren, ist daher oftmals eine Verhaltensänderung erforderlich.

Wichtig ist dabei eine negative Energiebilanz, indem die Energieaufnahme (durch die Nahrung) geringer ist als der Energieverbrauch (z.B. durch Bewegung). Wer auf Dauer sein Gewicht unter Kontrolle bringen will, muss meist erst erlernen, was gesundes Essen und Trinken bedeuten. Dabei kann die Ernährungspyramide helfen.

Langfristig abnehmen

Diäten, die auf starker Reduzierung der Kalorien (Crash-Diäten) und auf Einseitigkeit basieren, sind zum dauerhaften Abnehmen nicht geeignet. Meist purzeln zwar die Kilos am Anfang, doch rasch sind sie wieder auf Bauch und Hüfte. Oft sind es nach der Diät sogar mehr Kilos als zuvor – bekannt unter dem Begriff Jo-Jo-Effekt. Der Körper reagiert nämlich durch eine geringe Nahrungsaufnahme und durch Muskelabbau mit einer Senkung des Grundumsatzes. Diese Reduktion des Stoffwechsels bleibt auch nach Beendigung der Diät bestehen, was bedeutet, dass man weniger Energie verbraucht als vor der Diät. Auch einseitige Diäten sind zur dauerhaften Gewichtsreduktion nicht geeignet. Häufig sind die mühsam abgearbeiteten Kilos nach Beenden des Abnehmprogramms rasch wieder zugenommen. Zusätzlich werden wichtige Nährstoffe in zu geringen Mengen zugeführt.

Beim Abnehmen können der Rat und die Unterstützung von Expertinnen und Experten hilfreich sein (z.B. Ernährungsmedizinerin/Ernährungsmediziner, Diätologin/Diätologe, Ernährungswissenschafterin/Ernährungswissenschafter).

Hilfreiche Tipps für den Alltag

In Eigenregie sind ebenfalls Verhaltensänderungen möglich, die sich positiv auf das Körpergewicht auswirken. Diese beginnen bereits beim Einkaufen und betreffen das Kochen, Essen und Trinken selbst:

- Nie hungrig einkaufen gehen.
- Einkaufsliste schreiben und sich beim Einkaufen an diese halten.
- Bei Süßigkeiten und Knabbereien im Supermarkt nicht von Lockangeboten verführen lassen (z.B. nimm 3 zahl 2).
- Keine Vorräte an Süßigkeiten und Knabbereien anlegen.
- Langsam und bewusst essen und gut kauen, während des Essens öfter das Besteck zur Seite legen. Wer sich Zeit zum Essen nimmt, bemerkt, wann er satt wird, und hat auch das Gefühl, etwas gegessen zu haben. Kleine Portionen, schön angerichtet und langsam gegessen, helfen dabei. Denn das Sättigungsgefühl setzt erst nach ca. 20 Minuten ein.
- Regelmäßig essen und keine Mahlzeiten auslassen. Wird rechtzeitig gegengesteuert, kommen Heißhungerattacken erst gar nicht auf. Vermeiden Sie, gar nichts zu essen. Als kleine Zwischenmahlzeiten eignen sich Obst, Gemüse oder fettarme Milchprodukte.
- Frühstücken, um Nährstoffe und Flüssigkeit aufzufüllen und ebenfalls eine Heißhungerattacke zu Mittag zu vermeiden.
- Viel Gemüse, Hülsenfrüchte und Obst sowie ausreichend Vollkornprodukte (wie Reis oder Nudeln) und Kartoffeln essen – diese Lebensmittel machen satt, enthalten Ballaststoffe und weitere wichtige Nährstoffe.
- Viel trinken – mindestens 1,5 Liter am Tag. Alkohol meiden – er enthält viele Kalorien. Besser zu Wasser und ungesüßtem Kräuter- oder Früchtetee greifen. Auch Limonaden und süße Getränke (z.B. Fruchtsaftgetränke, Eistee) enthalten oft viel Zucker und belasten das Kalorienkonto.
- Kalorienbomben und fette Speisen meiden. Besonders kalorienreich sind oft Süßes (wie Mehlspeisen oder Nuss-Nougat-Creme) und Fast Food wie Pommes frites. Versteckte Fette verbergen sich beispielsweise in Knabbereien, bestimmten Käse- und Wurstsorten.
- Fettarm kochen – zum Beispiel dünsten oder dämpfen. Sichtbares Fett wegschneiden bzw. bei Suppen abschöpfen.
- Mit Kräutern und Gewürzen dem Geschmack nachhelfen.
- Keine Verbote. In kleinen Mengen ist alles erlaubt.
- Energieverbrauch ankurbeln und Bewegung in den Alltag einbauen.

Ernährung bei Übergewicht

Um die gesundheitliche Risikolast durch Übergewicht bzw. Adipositas zu vermindern, muss das Körpergewicht langfristig normalisiert werden. Dazu muss man sehr motiviert sein, denn nach dem Abnehmen ist es wichtig, das neue Gewicht auch halten zu können. Verankerte Gewohnheiten und Verhaltensmuster zu ändern ist oft sehr schwierig. Doch nur so „isst“ man erfolgreich.

Strategien gegen Übergewicht

Zum Abnehmen wird Folgendes empfohlen:

- langfristiges, langsames Senken des Körpergewichts,
- langfristige Verbesserung des Gesundheitsverhaltens (Ernährung und Bewegung),
- Stärkung der Selbstmanagementfähigkeit und Stressverarbeitung sowie
- Steigerung der Lebensqualität,
- Verbesserung der mit dem Übergewicht in Verbindung stehenden Risikofaktoren und Krankheiten.

Das Bekämpfen von Übergewicht und Adipositas muss Veränderungen im Ernährungs- und Bewegungsverhalten beinhalten. Um unnötigen Frust zu vermeiden, sollte von einseitigen Diäten bzw. Abnehmprogrammen Abstand genommen werden. Die sinnvollste diätetische Methode, um Gewicht zu verlieren, ist eine energiereduzierte Mischkost. Die Formel für das Abnehmen ist einfach: Es muss weniger gegessen werden, als der Körper verbraucht. Um diese sogenannte negative Energiebilanz zu erreichen, kann Bewegung unterstützend wirken. Zur Gewährleistung der Energieversorgung des Körpers greift dieser bei Mangel an „frischer" Energie auf die Fettdepots zurück und baut diese ab. Realistische Ziele erleichtern den Erfolg beim Abnehmen und halten so auch die Motivation aufrecht.

Als Faustregel gilt: Maximal ein halbes bis ein Kilogramm pro Woche abnehmen. Das bedeutet eine maximale Reduktion des Körpergewichts pro Jahr zwischen 25 und 50 Kilogramm.

Programme zum Abnehmen

Seriöse Programme zum Abnehmen orientieren sich im Wesentlichen an den Empfehlungen für eine ausgewogene Mischkost. Das Essen muss abwechslungsreich sein, schmecken und auch satt machen. Programme mit strengen Tabus und Verboten sind zum Scheitern verurteilt und können teils auch gesundheitsgefährdend sein. Das Programm, das Ihnen beim Abnehmen helfen kann, vermittelt einen neuen Ess- und Lebensstil, den Sie auch langfristig beibehalten können. Persönliche Vorlieben sowie Abneigungen müssen ebenso berücksichtigt werden wie Genuss und Freude am essen.

So nehmen Sie NICHT ab

Trifft einer der folgenden Punkte auf ein Programm zur Gewichtsreduktion zu, sollten Sie Abstand davon nehmen, da es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um ein unseriöses Angebot handelt:

- Die tägliche Energiezufuhr liegt unter 1.200 bis 1.500 kcal.
- Die Ernährung ist einseitig bzw. bestimmte Kombinationen sind nicht erlaubt.
- Es werden „negative" Kalorien oder Fatburner erwähnt.
- Es wird eine Gewichtsreduktion von mehr als einem Kilogramm pro Woche versprochen.
- Das Programm wirbt mit Erfahrungsberichten, Vorher-Nachher-Bildern, Versprechungen wie „Nie wieder dick" oder Ähnlichem.
- Das Programm basiert ausschließlich auf dem Verkauf von Produkten (Kapseln, Trinkmahlzeiten etc.).
- Nehmen Sie Abstand von Programmen mit Bezeichnungen wie „Hollywood-Diät", „Blutgruppen-Diät", „New-York-Diät", einseitigen Kostformen wie „Reis-Diät", „Eier-Diät" oder „Ananas-Diät" sowie nach diversen Berühmtheiten benannten Diäten.
- Das Programm erfordert eine vertragliche Verpflichtung, die nur schwer wieder gelöst werden kann.

Der Einsatz von Medikamenten kann ab einem BMI von über 30 bzw. bei Vorliegen zusätzlicher Begleiterkrankungen und einem BMI von über 27 in Erwägung gezogen werden. Chirurgische Methoden wie etwa der Einsatz eines Magenbandes können bei Adipositas Grad III bzw. Adipositas Grad II und gleichzeitigem Vorliegen weiterer Krankheiten eine Möglichkeit darstellen. Beide Optionen kommen jedoch erst nach dem Scheitern der bereits erwähnten grundlegenden Ernährungs-, Bewegungs- und Verhaltensänderungen zum Einsatz und erfordern eine ärztliche Abklärung.

Quelle: Gesundheit Österreich GmbH (Bundesministerium für Gesundheit)

Bild: Rolf Handke / pixelio.de

Aus dem Buch von Anton Fuchs

„Zwischen Hoffen und Bangen“

Für die Gefangenen ging es nach Rußland, hier mussten Sie für die Lager Straßen und Wege bauen. Anton Fuchs bekam eine schwere Lungenentzündung und kämpfte mit dem Tod.

Wir waren am Rande einer kleinen Industriestadt mit einigen rauchenden Schloten und am Horizont der sich neigenden Sonne sahen wir mehrere Fördertürme von Kohlenschächten. Also hier würden wir unsere Arbeit zu verrichten haben. Es war noch kalt hier und uns fror, bis wir den Marsch in das Lager antreten konnten. Quer über karge versteppte Gründe marschierten wir am Rande der Stadt gegen Norden, Neuhofer und ich führten unseren Kameraden Grupauer.

Die Sonne war schon schlafen gegangen als wir das Lager erreichten. Es standen dort zirka zwanzig Holzbaracken, in diese wurden wir eingeteilt. Die Baracken waren in viele kleine Räume unterteilt und mit Holzpritschen als Liegestätten ausgestattet. Die Bretter der Pritschen waren naß und noch voller Eiskrusten und für je zwei Räume war in die Zwischenwand ein gemauerter Ofen eingesetzt, der uns aber nichts nützte, weil wir kein Heizmaterial hatten. Die Nacht verbrachten wir frierend auf den Pritschen und vertrieben die langen Stunden der Dunkelheit mit Erzählen und Gedanken an gute Tage in der Geborgenheit des Vaterhauses. Als der neue Tag anbrach, war ich einer der ersten aus der Baracke, der sich in Ruhe die Umgebung beschaute.
Unser Lager stand am Fuße eines etwa hundert Meter hohen Berges. Es war aber kein Berg, so wie wir sie kennen, sondern ein künstlicher Berg aus Schlacke eines Hochofens. Gegen Osten hin war die Stadt, an der wir am Tag zuvor vorbei gegangen waren, an deren Rand aber nur einige gemauerte Häuser standen, sonst waren es nur arme und schmutzige Lehmhütten. Gegen Süden hin war vom hohen Stacheldrahtzaun aus ein steiler Hang von zirka zehn Metern, von dort aus stieg das Gelände wieder an zu einer buckligen, unübersehbaren Fläche. Der Boden, der sehr karg mit Gras bewachsen war, zeigte oft große Felsplatten von dunkelbraunem Gestein. Etwa einen Kilometer weiter draußen sah ich wieder die Fördertürme einiger Kohlenschächte und im Hintergrund die Bahn, die nach Westen führte und auf der wir gestern gekommen waren.

Nach Westen hin konnte ich nur einige hundert Meter weit sehen, denn eine höhere Bodenwelle verbarg, was dahinter war. Vor der Bodenerhebung waren wie zu einem Nest zusammengekauert etwa ein halbes Dutzend armer Lehmhütten, umringt von spärlich lebensfähigen Eichen, die ihre halbdürren Äste wie um Hilfe rufend zum Himmel reckten. Wie lange wirst du arme Gegend mir vor Augen sein müssen, gebe Gott, nicht allzu lange.

Wir waren in Rußland, das wußte ich, aber sonst wußte ich nichts, in welchem Abschnitt wir uns befanden. Wir bekamen im Lager eine dünne Suppe und zweihundert Gramm Brot. Vormittag mußten wir antreten, ein russischer Major sprach zu uns und ein Gefangener, der russisch verstand, übersetzte. Es wurde uns die Lagerordnung bekannt gegeben und erklärt, daß wir nun sechzehn Tage im Lager bleiben mußten, um keine vielleicht vorhandenen Epidemien verbreiten zu können, diese sechzehn Tage wurden „Quarantäne“ genannt.

„Wir mußten mit Mänteln und Decken Schlacke in das Lager tragen und mit dieser Straßen und Wege bauen.“

In dieser Zeit arbeiteten wir für das Lager, wir mußten mit Mänteln und Decken Schlacke in das Lager tragen und mit dieser Straßen und Wege bauen. Einige Maler, die unter den Gefangenen waren, mußten an den Barackenwänden mit Kalkfarbe kommunistische Sprüche anbringen. Der Stacheldrahtzaun wurde höher gemacht und noch dichter verflochten und noch außen und innen mit meterhohen Sperrzonen versehen. Eine gemauerte Baracke war als Lagerlazarett eingerichtet zur Unterbringung der Kranken. Einer der ersten, die dort einzogen, war Grupauer. Die Ruhr und die furchtbaren Schläge, die er auf dem Transport bekommen hatte, brachen die letzte Widerstandskraft seines ohnehin schwächlichen Körpers, er ging dem Tod entgegen, ohne daß er es ahnte, durch das Fenster konnte ich jeden Tag grüßen. Er lag im Bett und war nur noch ein lebender Totenkopf. Es ging schon gegen Ende der Quarantäne, als ich wieder einmal am Fenster des Zimmers von Grupauer klopfte, öffnete ein anderer. Grupauer lag nicht mehr im Bett, wo er sonst

war. Ein anderer sagte mir, daß er in der Nacht gestorben sei. Er war ein braver Kamerad.
Der Tag, an dem wir zum ersten Mal zur Arbeit gehen sollten, stand vor uns. Ich fühlte mich gesundheitlich nicht recht wohl, der Kopf schmerzte und ich hatte leichtes Fieber, hoffte aber, daß es bis zum Morgen wieder gut sei. Die dünne Suppe, auf die ich mich sonst freute, wollte mir nicht recht schmecken. Ich aß nur, damit dem Körper nicht auch das wenige verloren ging, was wir bekamen. Es war ja nur soviel, daß man nicht verhungern konnte, aber doch dauernd an Kraft abnahm.
In der Nacht fror ich, daß die Pritsche zitterte, dann war mir wieder zum Verbrennen heiß. Wenn ich austreten mußte, so war der Weg zum Abort hundertfünfzig Meter, draußen schneite es in dichten Flocken.
Beim Atmen verspürte ich im Rücken ein leichtes Stechen und wenn ich aufstand, mußte ich mich eine Weile an der Wand festhalten, mir war schwarz vor den Augen.

„Mein vom Fieber erhitzter Körper zitterte und ich glaubte, ersticken zu müssen bei dem Liegen auf dem kalten Rost.“

In der Frühe wurden wir um fünf Uhr geweckt. In Blechkannen erhielten wir wieder unsere dünne Suppe und das kleine Stücklein Brot, aber mit bestem Willen konnte ich nicht mehr essen, alles ekelte mich an. Mein Kamerad Neuhofer führte mich zum Lazarett. Ein russischer Sanitäter kam mit dem Fieberthermometer und ich hatte 39,8 Grad Fieber. Neuhofer führte mich zurück zur Baracke, ich mußte arbeiten gehen, weil keine Ärztin da war, die mich krank geschrieben hätte und der Sanitäter durfte es nicht tun, noch weniger der deutsche Arzt, der im Lazarett seinen Dienst versah.

Zur Arbeitsstelle, einem Sägewerk, war es nicht weit, aber mir dünkte der Weg ganz endlos, kaum konnte ich noch Luft bekommen, jeder Schritt war eine Plage und schmerzte im ganzen Körper. Arbeiten konnte ich nichts, so lehnte ich an den von Schnee bedeckten Holzstößen und konnte es kaum erwarten, bis es fünf Uhr war und wir ins Lager gehen durften. Mir wurde bange, weil ich verspürte, daß ich mich nicht mehr lange auf den Beinen halten konnte. Der stechende Schmerz im ganzen Rücken wurde immer ärger und der Atem ging pfeifend. Ich wußte, das war Lungenentzündung, doppelseitig und ich wußte aber auch, daß das den Tod bedeuten konnte, wenn ich nicht bald Hilfe erhielt. Hier zu sterben dagegen sträubte sich mein Herz und der Lebenswille verstärkte sich bei der Erkenntnis der Gefahr. Ich wollte beten, aber auch das ging nicht mehr, die Gedanken drehten sich durcheinander, ich dachte an meine gute Mutter und sah sie betend vor dem Bilde des heiligen Herzens Jesu. Das beruhigte mich und in einigen Minuten kam mein Kamerad Neuhofer und sagte: „Wir gehen ins Lager, es ist Feierabend.“ Zwei Kameraden führten mich wieder, aber ich konnte mit der Kolonne nicht mitkommen, jede Bewegung war ein stechender Schmerz im ganzen Körper. Ein Posten blieb bei uns und die Kolonne ging vor. Bei uns dreien ging es sehr langsam, aber der Posten war gut und ließ uns Zeit.

Endlich waren wir im Lager. Die Kameraden wollten mich auf die Pritsche legen, aber ich konnte nicht liegen vor Schmerzen, die Kameraden brachten ihre Mäntel und betteten mich hoch, so ging es dann besser. Für mich und meinen Kameraden Neuhofer war es eine schlaflose Nacht, die ich in Schmerzen und er in treuer kameradschaftlicher Hilfsbereitschaft verbrachten. Bevor die Kameraden zur Arbeit gingen, führten sie mich wieder ins Lazarett. Der Arzt, Dr. Lungenschmid, ein Innsbrucker, bettete mich im kleinen Warteraum auf eine Bank, dort mußte ich liegen bis die russische Ärztin kam. Es war eine junge, strohblonde und nette Frau, sie kam gleich mit dem Thermometer, dieses stieg an meinem heißen Körper auf 40,4 Grad, ich konnte kaum noch sehen und meine Füße versagten den Dienst. Die Ärztin sprach mit dem Doktor lateinisch, ich konnte nichts verstehen, aber am Ernst ihrer Gesichter sah ich, daß ich nichts zu lachen hatte.

Es kamen zwei russische Weiber, diese führten mich durch ein Krankenzimmer in einen angebauten Bretterverschlag außerhalb der Baracke. Es war dort kalt, als mich die beiden Weiber nackt auszogen und auf einen Holzrost über den Brunnentrog legten. Mein vom Fieber erhitzter Körper zitterte und ich glaubte, ersticken zu müssen bei dem Liegen auf dem kalten Rost. Eine Russin hielt mich und die andere pumpte mir das eisig kalte Wasser auf den Körper. Ich verspürte es wie siedenden Pech auf meine Brust klatschen und hätte noch schreien mögen, aber es wurde dunkel vor den Augen. In den Ohren begann ein Rauschen wie von tausend Wassern und die Umgebung versank vor mir in ein schweres und quälendes Reich zwischen Tod und Leben. Alles, was um mich und mit mir geschah, wußte ich nicht mehr, ich war bewußtlos. Die Bewußtlosigkeit war seelisch zermürbend und ist schwer zu schildern. Ich fühlte mich irgendwo ohne Halt, ohne Boden und ohne einen Gegenstand, an dem ich mich hätte in meiner Not festklammern können. Dichte, dunkelgraue Nebelballen umgaben mich. Auf einmal zogen sie wieder auseinander und es wurde heller, aber da sah ich weit vor mir etwas kleines Dunkelgraues auf mich zukommen, es wurde immer größer und drohender. Wie eine alles zerwalzende schwere Wolke. Ich wollte mich festhalten und ich fand keinen Halt. Ich wollte schreien aus höchster Todesnot, aber die Stimme versagte und die drohende Wolke umklammerte meine Brust und niemand half mir, ich war allein und verlassen. Nur der grausame Wolkenballen lastete auf meiner Brust und ließ den Atem nur noch mit kurzen,

stechenden Stößen durch die Lunge pfeifen. Endlich war die schwere Nebelwalze über mich hinweg und ich wollte aufatmen, da sah ich fern und klein schon wieder eine solche kommen und in Windeseile war sie da und bereitete mir die gleiche Qual wie die anderen vor ihr. So ging es ohne Unterbrechung fort. Tage und Nächte, von deren Existenz ich nichts wußte und von denen mir der Doktor nachher erzählte.

Doktor Lungenschmid war ein guter Mann, der sich in väterlicher Liebe für seine Kranken opferte und in jedem einzelnen einen Kameraden sah.
Als ich zum ersten Mal klar sehen und denken konnte, saß der Doktor und die blonde Ärztin an meinem Bett. Sie lachten mich an und sagten: „Jetzt hast du viel hinter dir, bald wirst du gesund sein und in die Heimat fahren."
Zum Sprechen war ich zu müde aber ich horchte gerne zu. Der Doktor erzählte, daß ich schon sieben Tage im Lazarett war und daß der unselige Krieg ein Ende gefunden hatte und daß ich den Höhepunkt der Krankheit überstanden hatte.

Bald fielen die müden Augen wieder zu, aber nicht mehr in den schweren dämonischen Kampf mit dem unbekannten Etwas, sondern in einen erlösenden Schlaf führend.
Am anderen Tag ging`s schon etwas besser, nur das Stechen im Rücken wollte nicht verschwinden und vor jeder Speise hatte ich einen Ekel. Der Doktor redete mir zu, doch das wenige, das wir zu essen bekamen, jede kleine Portion sei eine kleine Hoffnung zum Leben, „und später bekommst du nicht ein Stück Brot, um die verbrauchte Kraftreserve wieder aufspeichern zu können."
Ich bemühte mich ehrlich, wenigstens die 400 Gramm Brot hinab zu würgen. Es war ein Brot, naß und schwer wie ein Fensterkitt und 400 Gramm war nur ein kleines Stück.
Eines Tages brachte mir der Doktor einen Spiegel und hielt ihn mir vor das Gesicht mit den Worten: „Jetzt schau dich einmal an, dann wirst du sehen, daß du dich voll zusammenreißen mußt, wenn du die Heimat noch mal sehen willst. Du hast noch Chancen, aber nur mit ganzer Mithilfe."

Als ich in den Spiegel blickte, erschrak ich zutiefst und glaubte anfangs, das könne doch nicht ich sein. Ein schmales weißes Gesicht, mit dem kahlgeschorenen Kopf, die trüben Augen in tiefen schwarzen Höhlen und die Lippen blaß und aufgesprungen vom langanhaltenden hohen Fieber der letzten Tage.
Ja, jetzt wußte ich, wie ich dran war, ein Totenkopf mit Haut überzogen. Bisher hatte ich meine Hände nicht betrachtet, aber jetzt sah ich auch, daß sie dünn waren wie die eines zarten Kindes.

Wenn mir jemand aufhalf, konnte ich nun schon eine ganz kurze Zeit im Bett sitzen und das harte Lager kühlte ein wenig aus. Das Bett war ja wirklich ein hartes Lager, es war eine Pritsche mit halb handbreiten Spalten und darauf ein schmaler Strohsack, gefüllt mit Hobelspänen, unter welchen sich auch harte Holzstückerl befanden. Für die an Lungenentzündung erkrankten gab es unter den Oberkörper noch ein Gestell wie eine Leiter mit breiten Sprossen, über diese wurde der Strohsack gezogen. Beim Liegen drückten sich die Hobelspäne durch und man lag auf den harten Latten. als Kopfpolster hatten wir ein kleines Kissen, gefüllt mit Sägespänen und zum Zudecken eine schmale Decke. Ich lag im kleinen Zimmer, wir waren unser vier, lauter Schwerkranke. Ich fühlte mich schon viel wohler, als eines Tages das Fieber von neuem anstieg, auch im Rücken begann es wieder zu stechen, aber der Schmerz lag tiefer als bei der Lungenentzündung. Der Doktor sagte: „Die Rippenfellentzündung, die ja auch bei der Lungenentzündung schon dabei war, lebt von neuem auf."
Jeden Tag erhielt ich wieder zwei Kampferinjektionen, um das Herz zu stärken und der neuen Belastung standzuhalten. Ein Mittel direkt gegen die Krankheit hatte der Doktor selber nicht.

Wieder lag ich schwer im Bett, aber das Fieber stieg nicht so hoch wie das erste Mal. Aber eine neue Plage kam dazu, auf einem handtellergroßen Fleck vom Steißbein aufwärts hatte ich keine Haut mehr. Ich hatte mich aufgelegen, diese Wunde brannte wie Feuer, wenn ich von der Leiter herunterrutschte, konnte ich allein nicht mehr hinauf. Der Sanitäter zog mich dann unter die Schulter greifend hoch, dabei riss die verklebte Wunde am Rücken wieder auf und schmerzte aufs Neue. Nach sechs Tagen hatte die Krankheit ihren Höhepunkt überschritten und das Fieber ging zurück. Jedoch am Abend hatte ich Tage und Wochen lang immer nahe 38 Grad Fieber, ein Zeichen, daß etwas nicht in Ordnung war.
An den Ohren entwickelten sich lauter Blasen, die dann aufplatzten und eine wäßrige Flüssigkeit tropfte heraus. Beide Ohrmuscheln wurden eine einzige dicke Kruste, von der es immer naß abtropfte. Das Hemd auf den Schultern und das Kopfkissen wurden ganz hart und krustig, mir grauste vor mir selbst. Noch immer hatte ich nicht so viel Kraft, daß ich mich hätte allein im Bett aufrichten können. Da kam ein Befehl ins Lager, wonach jeder Gefangene gewogen, die Größe festgestellt und fotografiert werden mußte.

„Ich wog nur noch 38 Kilogramm bei einer Körpergröße von 1,73 Meter."

Ich wurde in den Gang der Baracke getragen, dort stand eine Dezimalwaage, auf dieser wurde ich sitzend gewogen, ich wog 38 Kilogramm bei einer Körpergröße von 1,73 Meter. Nur noch die Ruine eines ehemaligen Menschen war ich, das fühlte ich und ein Zweifel befiel mich, ob ich wohl noch mal die Gesundheit erlangen würde, dieser Zweifel trieb mir

den Schweiß aus den Poren. Man zog mir eine schöne Uniformbluse eines deutschen Panzerjägers an, so wurde ich auf einem Sessel sitzend fotografiert. Jeder erhielt eine Gefangenennummer, diese wurde neben mich gestellt, es waren die in einem Setzkasten zusammengestellten Ziffern 46593. Der Sanitäter hielt mich, bis der Fotograf mit seinem Apparat zum Abdruck bereit war, dann ließ er mich einen Moment los, ich konnte ja kaum ein paar Sekunden allein sitzen. Die Bluse wurde mir ausgezogen, damit sie der nächste zum Fotografieren bekam und mich trugen zwei Mann wieder in das harte Bett, das mir vorkam wie das Lager eines Königs.

Es vergingen einige Wochen, bis ich selber aus dem Bett konnte, um ein paar Schritte zu tun, aber jeden Abend hatte ich zu hohe Temperatur. Der Doktor sagte mir, ich müsse punktiert werden, im Rippenfell hätte ich viel Wasser. Am Nachmittag war es dann so weit. Der Doktor fragte, ob er ohne Einspritzung punktieren dürfe, die Gefahr einer Eiterung sei so viel geringer. Natürlich willigte ich ein, wenn ich schon so viel überstanden hatte, so würde ich das auch aushalten. Ich mußte mich so auf einen Stuhl setzen, daß ich die Lehne vor mir hatte und ich mich über diese lehnen konnte. Die Ärztin hielt mich an den Schultern und der Doktor stieß mir im Rücken die dicke Nadel zwischen die Rippen. 72 Kubikzentimeter gelbe Flüssigkeit wurden aus dem Rippenfell gezogen und ich merkte schon ganz gut, daß das Atmen etwas leichter ging, aber die Temperatur wurde immer noch nicht normal. Nach zwei Wochen wurde das ganze noch mal gemacht, wieder zog mir der Doktor 30 Kubikzentimeter Flüssigkeit aus dem Rippenfell, aber auch diese Punktierung, die so wie die erste viel Schmerzen verursachte, änderte am Gesundheitszustand nichts. Jeden Abend hatte ich eine Temperatur von 37,5 bis 38 Grad und nie konnte ich mich ganz wohl fühlen, obwohl ich keine Schmerzen mehr hatte und ich schon zeitweise aufstehen konnte.

„Jeden Abend hatte ich eine Temperatur von 37,5 bis 38 Grad und nie konnte ich mich ganz wohl fühlen“

Es war schon Juli 1945 geworden und im Krankenzimmer war es unerträglich heiß, dazu peinigten uns die Fliegen, die in Schwärmen durch die Fenster kamen. Ein Ungar war neben mir gestorben und ein Rumäne bezog das Bett, aber nur für eine Nacht, am Morgen lag er im Bett, die Zähne fest in das Kissen gebissen, tot, Lungenentzündung. Während ich nun in diesem Zimmer lag, wurde daraus erst einer entlassen, alle anderen waren auf dem Lagerfriedhof begraben. Nur zu gut erkannte ich, daß ich durch die Gnade Gottes nur noch am Leben war und gar oft mußte ich in Dankbarkeit an meine gute Mutter denken, die um ihre Buben den Himmel bestürmte.

Eines Tages kam ein russischer Majorarzt ins Lazarett. Als er die große Fliegenplage sah, ordnete er an, sie müssen gefangen werden. Für je hundert gefangene Fliegen mußte das Lager dem Fänger eine Portion Suppe aushändigen. Als ich das hörte, meldete ich mich sofort als Fliegenfänger und schämte mich nicht, als einige Mitgefangene über mich lachten. Ich mußte doch mit allen Mitteln versuchen, die verlorene Körperkraft wieder zu verbessern, um wieder ein wenig Widerstandskraft zu besitzen. In dieser Arbeit hatte ich bald eine große Geschicklichkeit und brachte es am Tag oft zu zwei Portionen Suppe, also fing ich über zweihundert Fliegen.

Der Erfolg blieb nicht aus, bald merkte ich, daß ich etwas fester auf den Füßen stand. Auch der Doktor freute sich über meine Kräftigung, teilte mir aber mit, daß ich noch mal punktiert werden müsse. Ich sagte ihm: „Wenn es sein muß, dann ist’s mir lieber gleich, denn freuen kann ich mich gerade nicht darauf.“
Als am Nachmittag die Ärztin kam, kam ich gleich zum Punktieren dran. Wie immer, so beugte ich mich über die Sessellehne und die Ärztin hielt mich fest. Aber was war das heute, der Stich mit der Nadel war noch erträglich, aber das Aussaugen der Flüssigkeit verursachte einen unbeschreiblichen Schmerz. Der Doktor brachte nichts heraus und sagte mir, er müsse an einer anderen Stelle noch mal die Nadel einführen. Also geschah es noch mal, obwohl mir vor Schmerzen schon die Füße zitterten und wieder war das Saugen ein irrsinniger Schmerz, der mir den Schweiß aus den Poren trieb. Auch die Ärztin zitterte leicht, ich merkte es, als sie mir mit der Hand über den kahl geschorenen Kopf strich und mir erbarmungsvoll zuredete. Endlich hörte der Doktor auf zu saugen, als in die Spritze anstatt Wasser Blut kam. Es mußte innen etwas verletzt worden sein.

Wieder trugen sie meinen Nebenmann tot aus dem Zimmer, gestorben an Lungenentzündung. Es wurde ein Deutscher gebracht, dieser war stark und kräftig. Er war politischer Leiter im Lager, also ein Kommunist ersten Ranges. Die Diagnose lautete auch bei ihm: Lungenentzündung. Auch ins andere Bett wurde ein junger Deutscher gebracht, dieser hatte hohes Fieber und Schüttelfrost, Diagnose: Malaria. In der Nacht schrie er oft nach seiner Mutter und dabei warf es ihn im Bett, daß dieses drohte zusammenzubrechen. Zwei Sanitäter legten ihn auf den Fußboden und hielten Nachtwache, damit er immer zugedeckt blieb, wenn er in seinem Fieber die Decke von sich schleudern wollte.

Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe.

„Aus alten Zeiten“ von Mag. Monika Brunner-Gaurek

Seit wann heißt unser Ortsgebiet Bergheim?

In der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts wurde das Salzburger Alpenvorland und damit auch das Gebiet von Bergheim von den Bajuwaren in Besitz genommen und besiedelt. Wie lange die dort noch ansässigen römischen Siedler (Romanen) im Gebiet von Fischach-Muntigl-Bergheim ihre sprachliche, kulturelle Identität neben den Bajuwaren bewahren konnten, geht aus den schriftlichen Quellen nicht hervor. In dieser Zeit begann auch die Christianisierung Salzburgs.

Der Ortsname Bergheim selbst wurde im Jahr 927 das erste Mal urkundlich erwähnt. Bergheim befand sich bereits im persönlichen Besitz des Erzbischofs Odalbert von Salzburg – war also eine Eigenkirche. Damals gab es noch keine Pfarren, sondern die flächendeckende Seelsorge war durch das Eigenkirchenwesen organisiert. Odalbert überließ 927 im Rahmen eines Tauschgeschäftes Hof und Kirche zu Bergheim samt den Hörigen und Zehenten an einen Diakon Reginold, der diese Güter auch bisher zu Lehen getragen hat, sowie an die Nonnberger Schwester Ellanpurg die dem bayrischen Hochadel entstammte.

Dieser „Hof zu Bergheim“, war nicht wie lange vermutet der Pfarrhof mit Wirtschaftsbetrieb. Hans Krawarik konnte im Rahmen der Forschungen für die Ortschronik herausfinden, dass der Hof zu Bergheim am Platz des heutigen Leihartingerbauern stand und vom Mittelalter bis ins 16. Jahrhundertals als „Oberhof“ urkundlich erwähnt war. (durch die Übernahme von Georg Layhartner 1579 wird dann der Name Leihartinger gebräuchlich) Aus dem Oberhof teilte sich übrigens Mitte des 14. Jahrhunderts der Niederhof aus dem später der Gasthof Gmachl hervor ging.

Das frühe Reihengräberfeld unter dem heutigen Hauptschulparkplatz zeigte deutlich, dass Bergheim als Siedlung aber schon in die frühe Bayernzeit (7./8. Jhdt.) zurückreicht. Das Gräberfeld wurde beim Schotterabbau im Zuge des Volksschulneubaues 1889 entdeckt und vom Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien dokumentiert. Auch wenn es die Siedlung – die vielleicht auch schon aufgrund der Ortsberge als „Bergheim“ bezeichnet wurde – bereits früher gab, das erste Mal lesen wir den Namen Bergheim in den Quellen im Jahr 927. Als politische Gemeinde und Verwaltungseinheit wurde Bergheim erst viele Jahre später, nämlich 1849 gegründet. Vorher fand die weltliche Verwaltung in größeren Einheiten, den Pfleggerichten, statt.

Lengfelden ist 930 das erste Mal urkundlich erwähnt als Lengingveld („das lange Feld“). Zu dieser ältesten Schicht der bayrischen Ortsnamen zählt auch Fischach, das als Ortsname im 8. Jahrundert belegt. Muntigl kommt vom Berg moniticulus und wurde bereits im 8. Jahrhundert urkundlich erwähnt. Voggenberg geht auf den altdeutschen Personennamen Fokko zurück und man liest über Vockinperga um 1077 das erste Mal in den Quellen. Die Kirche an der Fischach ist im ältesten Güterverzeichnis der Salzburger Kirche der „Notitia Arnonis“ erwähnt, das der erste Salzburger Erzbischof Arn 788/90 anlegen ließ. Über dieses Kirchlein an der Fischach lesen Sie in der nächsten Ausgabe...

1926 fand ein großes Fest zur 1000-Jahrfeier Bergheims statt. Die Geschichte wurde im Rahmen eines Festzuges nachgestellt.

Die erfolgreiche U-14 Mannschaft
hockend v.l.n.r.: Wallner Fabian, Özkan Birkan, Schweiger Fabian, Zauner Sebastian, Nussbaumer Maximilian, Rothuber Benedikt
stehend v.l.n.r.: Bangerl Markus, Co-Trainer: Wallner Markus, Schwab Michael, Atak Ali, Renner Lukas, Hupf Felix, Kapitän: Schwaiger Maximilian, Plackner Julian, Trainer: Schöberl Patrick
Nicht am Bild: Inzinger Tobias, Kaltenbacher Michael, Klampfer Paul, Kowatz Alexander, Schiefer Lukas, Schwarzl Michael, Smejkal Konstantin, Soika Daniel, Yarat Furkan

FC Bergheim mit Kampfmannschaft, U-14 und Frauen 1b im Finale um die Landesmeisterschaft

In der vermeintlich ruhigen Winterzeit waren die Fußballer des FC Bergheim nicht untätig. Nach einer langen Durststrecke schaffte es erstmals wieder eine Nachwuchsmannschaft ins Finale der Hallen-LM. Die U-14, trainiert von Patrick Schöberl und Markus Wallner, hielt sich wacker und verlor erstmals im Spiel zum Finaleinzug gegen Austria Salzburg und belegte schlussendlich den hervorragenden 4. Platz. Dies bedeutet „Gutes" für die Zukunft, zumal die Jungs sehr talentiert sind und mit Feuereifer bei der Sache sind.

Die Kampfmannschaft erreichte ebenfalls den 4. Platz und scheiterte erst im Spiel um den Finaleinzug beim 7-m-Schießen gegen den späteren Landesmeister. Bereits zum dritten Mal in ununterbrochener Reihenfolge wurde Bergheim 1b-Landesmeister bei den Frauen und die Mädels bestätigten ihre Vormachtstellung in der Halle.

Anschließend stand das Trainingslager in Schilleiten/Stmk auf dem Programm. 26 Teilnehmerinnen bereiteten sich mehrtägig für die kommenden Aufgaben im Frühjahr vor, verloren im Vorbereitungsspiel gegen die Bundesligisten Sturm Graz knapp mit 1:2 bzw. remisierten gegen LUV Graz (0:0). Direkt vom Trainingslager weg wurden zwei Spielerinnen ins Trainingslager der Nationalmannschaft (U-17) berufen.

Mit Lukas Purkrabek schaffte erneut ein Bergheimer Nachwuchsfußballer den Sprung in die Westliga und er wird im Frühjahr bereits für die SPG Red Bull/Anif auflaufen. Zum Kader stoßen mit Maximilian Allstorfer (ATSV Ranshofen) und Semir Zulic (Austria Salzburg) zwei Offensivkräfte, die den Weggang von Lukas kompensieren sollen.

Heimspiele FC Bergheim:

FC Bergheim Herren Erste - SAK 1914
Sa., 29.03.2014, 15:00 Uhr
FC Bergheim/Hof Damen Erste - HSV
So., 06.04,2014, 16:00 Uhr
FC Bergheim Herren Erste - TSU Bramberg
Mi., 09.04.2014, 18:30 Uhr
FC Bergheim Herren Erste - USV Berndorf
Sa., 19.04.2014, 16:00 Uhr

Die Spiele können sich noch kurzfristig ändern, bitte schauen Sie zur Kontrolle auf www.fc-bergheim.at

DIENSTJUBILÄUM

Cortez-Cabrera Elba-Carmen (Bergheim) **15 Jahre** Reinigungskraft in der Neuen Mittelschule

WEITERBILDUNG GEMEINDE

Marion Erlinger hat den Aufbaulehrgang für Helferinnen in Kinderbetreuungseinrichtungen mit sehr gutem Erfolg absolviert.

GEBURTEN

Clara Wagner der Franziska Weichenberger und des Ludwig Wagner

Felix Kupfner wurde am 30.01.2014 um 19:54 Uhr mit 2560 g und 49 cm geboren.

STELLENANZEIGE

Hotel und Gasthof Bräuwirth sucht ab sofort

Lehrlinge in den Bereichen Köchin/Koch, Restaurantfachfrau/-mann und Hotel- und Gastgewerbeassistent/in.

In drei bis vier Jahren erreichen Sie Ihren Abschluss Wenn für Sie die Liebe zum Beruf, Flexibilität und der professionelle Umgang mit den Gästen zum Selbstverständnis gehören, lassen Sie uns Ihre Unterlagen (Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisse) per Email zukommen.
E-Mail: info@braeuwirt.com
Entlohnung laut Kollektivvertrag 1. Lehrjahr.

HOTEL • GASTHOF ★★★ Bräuwirth

TODESFÄLLE

Hansjörg Eisl, geb. 1974, verst. 06.02.2014, Leichartingweg

Erna Esterbauer, geb. 1931, verst. 07.02.2014, Furtmühlstraße

Anna Schmid, geb. 1923, verst. 09.02.2014, Furtmühlstraße

Liselotte Lindner, geb. 1943, verst. 14.02.2014, Furtmühlstraße

Manuel der Sylvia Halek, Keltenweg

Valentina der Marion Egger und des Marcel Chytra-Egger, Reitweg

Felix der Daniela und des Alexander Kupfner, Mitterwaldweg

Christian der Barbora und des Michal Müller, Maria-Sorg-Straße

Valentin der Daniela und des Alexander Moser, Binderweg

Emma der Martina Hölzl und des Markus Heiny, Gaglhamerweg

Clara der Mag. (FH) Franziska Weichenberger und des Mag. Ludwig Wagner, Grafenholzweg

STELLENANZEIGE

AustroDach HandelsgesmbH in Bergheim sucht

Innendienst-Mitarbeiter/in

Die Aufgabenbereiche reichen von Bestellungen, Angebotslegung, Kalkulation, telefonische und persönliche Kundenbetreuung, Lageroptimierung bis zu allgemeinen Bürotätigkeiten.

Ihre Qualifikation: kaufmänn. oder handwerkliche Ausbildung, kundenorientiertes Denken, Freude am Umgang mit Menschen, Flexibilität, Bereitschaft zur Weiterbildung, technisches Grundverständnis.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freuen wir uns auf Ihre aussagekräftige und vollständige Bewerbung.

Bitte richten Sie diese elektronisch an: angelika.rittsteiger@austrodach.at

AUSTRODACH
®Die DachdeNker.

Osterbastelkurs für Erwachsene

Am 09.04.2014 von 19:30 - 20:00 Uhr im Eltern-Kind-Treff Bergheim (Dachgeschoss der VS Bergheim)

Im Kurs gibt es die Möglichkeit verschiedene Basteleien für Ostern zu fertigen: Osterhäschen, Osterkorb, Osterwindlicht, Anhänger für den Osterstrauch, uvm.

Es gibt Anregungen für einfache Bastelarbeiten, die auch zu Hause mit den Kindern nachgearbeitet werden können, und anspruchsvollere Kreationen für Erwachsene. Für jeden ist etwas dabei! Materialbeitrag ist im Kurs zu bezahlen (ca. 5 Euro)

Kursbeitrag: 10 Euro

Anmeldung bei Karin Pichler 0664/1128572, karin.pichler@salzburg.co.at.

Aktion Familienfasttag 2014

Am zweiten Fastensonntag, den 16. März 2014, laden die Bergheimer kfb-Frauen zum beliebten Suppenessen ein. Stärken Sie sich mit einer unserer kräftigen und wohlschmeckenden Suppen und spenden Sie für die Aktion Familienfasttag, die heuer unter dem Motto

„Billig ist doch zu teuer. Faire Arbeitsbedingungen für alle“ steht.

Weiters können Sie
am Freitag, den 14. März 2014 vor der Raiba in Bergheim,
am Samstag, den 15. März 2014 bei der Abendmesse
und am Sonntag, den 16. März 2014 bei den Messen
Fastenweckerl erwerben, dessen Erlös ebenfalls dieser Aktion zu Gute kommt.

VORANKÜNDIGUNG JUBILÄUMSFEST

Veranstaltungsübersicht

Kabarett „Christine Rothacker“

Palmbuschenverkauf

Frühjahrskonzert

Foto: Lambert Gierlinger

Termin	Veranstaltung	Beschreibung	Ort
Freitag, 14.03.14 Samstag, 15.03.14 Sonntag, 16.03.14	Familienfasttag	Näheres auf Seite 23	Raiba Bergheim Pfarrkirche Bergheim
Samstag, 15.03.14 13:00 Uhr	Preiswattn	Kameradschaftsbund Bergheim	Mehrzweckhaus Bergheim
Freitag, 21.03.14 19:00-22:00 Uhr Freitag, 28.03.14 19:00-21:00 Uhr	Elternwerkstatt „Die Kunst einen Kaktus zu umarmen“	Näheres auf Seite 4	Eltern-Kind-Treff Bergheim (Volksschule)
Samstag, 22.03.14 09:00 - 16:00 Uhr	Großer Flohmarkt vom Hilfswerk	Ab Freitag, 28.03.14 jeden Freitag Flohmarkt ab 13:00 Uhr	Fischachstraße 39
Samstag, 22.03.14 13:30 Uhr	Baumschnittkurs	Baumwärter Erwin Palnstorfer zeigt welche Dinge beim Baumschnitt beachtet werden sollen und verrät Ihnen die wichtigsten Tipps und Tricks dazu.	Oberholzer Franz, Breitweg 6
Donnerstag,27.03.14 Freitag, 28.03.14 Samstag, 29.03.14	Ortsvereinsturnier im Luftdruckgewehrschießen	Prangerschützen Radeck	Schützenhaus Radeck
Freitag, 28.03.14 18:00 - 20:00 Uhr Samstag, 29.03.14 - Sonntag, 30.03.14 10:00 - 18:00 Uhr	Ausstellung Patchworkgruppe Salzburg	Blockhausvariationen Näheres auf Seite 4	Mehrzweckhaus Bergheim
Freitag, 28.03.14 19:00 Uhr	Vortrag ‚Frauenleben - Frauen-gesundheit‘	mit Univ.Prov. Dr. Christian Menzel	Pfarrzentrum Bergheim
Freitag, 04.04.14 19:30 Uhr	Vortrag „Freude und Erfolg im eigenen Garten“	von Dipl. Ing Georg Unterhauser Der Vortrag ist kostenlos Obst- und Gartenbauverein Bergheim	Mehrzweckhaus Bergheim
Samstag, 05.04.14 08:30 - 12:00 Uhr	Palmbuschenverkauf der Bäuerinnen	Näheres auf Seite 4	Dorfplatz Bergheim
Sonntag, 06.04.14 08:30 Uhr	Kirchgang und Jahreshauptversammlung	Kameradschaftsbund Bergheim	Mehrzweckhaus Bergheim
Mittwoch, 09.04.14 19:30 - 22:00 Uhr	Osterbastelkurs für Erwachsene	Näheres auf Seite 23	Eltern-Kind-Treff (Dachgeschoss der Volksschule)
Freitag, 11.04.14 15:30 - 17:00 Uhr	Kreativgruppe „Regenbogen“	Sie richtet sich an alle Drei- bis Fünfjährigen, die gemeinsam mit einem Elternteil in die Welt der Kreativität abtauchen wollen.	Eltern-Kind-Treff (Dachgeschoss der Volksschule)
Sonntag, 13.04.14 19:30 Uhr	Frühjahrskonzert	Musikkapelle Bergheim	Brandboxx Bergheim